

Ulm und Oberschwaben

Ulm und Oberschwaben

Zeitschrift für Geschichte, Kunst und Kultur

Im Auftrag des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V.

und der

Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.

herausgegeben von

Frank Brunecker und Michael Wettengel

in Zusammenarbeit mit

Gudrun Litz

Abbildung auf dem Umschlag:
Karte des Schwäbischen Reichskreises von David Seltzlin, 1572
(Stadtarchiv Ulm, F 2, 4.2.1. Schwäbischer Kreis, Nr. 10)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7995-8052-6

Copyright 2021

Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V. und
Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des vollständigen
oder teilweisen Nachdrucks, der Mikroverfilmung
sowie der Speicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Verlag: Jan Thorbecke Verlag, ein Unternehmen der
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Gestaltung Umschlag: Braun Engels Gestaltung, Ulm
Gestaltung Inhalt, Layout, Lithobearbeitung und Druck:
Brigitte Rampf, Computer Publishing, Neu-Ulm,
Rudi Rampf, www.brigitte.rampf@web.de
Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

Hergestellt in Deutschland

Inhalt

Aufsätze

- Thomas Zotz*
Schwaben und Alemannen
Zwei Namen für ein Volk: Frühe Zeugnisse und lange Nachwirkung 9
- Erwin Ernst Weber*
Unsicheres Leben
Vom Umgang unserer Vorfahren mit Krankheit, Pest und Tod 29
- Rudolf Hertwig*
Patrizische Stiftungen im Ulm des 14. Jahrhunderts
Die Jenseitsvorsorge der Familie Krafft vor dem Münsterbau 45
- Berndt Hamm*
Faszination der Ordnung
Martin Bucer und der reformatorische Umbruch
in der Reichsstadt Ulm 1531 59
- Vincenzo Damiani/Viktoria Schaefer/Hans-Joachim Winckelmann*
Mikroskop und Urzeugung
Überlegungen des Ulmer Stadtarztes Johann Franc um 1700 79
- Werner Rudowski*
Michael Scheffelt (1652-1720), ein Ulmer Instrumentenbauer,
Mathematiker, Lehrer und Autor 107
- Norbert Kruse*
Willibald Kobolt
Ein Weingartener Mönch des 18. Jahrhunderts
und sein umfangreiches Werk 137
- Christof Rieber*
Gustav Maier und Ulms Juden im Kaiserreich 1871-1918 165
- Otto Künzel*
Die Harmoniumfabrik Ernst Hinkel in Ulm 1880-1956 203

Marie-Kristin Hauke

Suffragetten in Ulm?!

Die Erste Frauenbewegung in Ulm, der Kampf um Mädchenbildung
und Frauenwahlrecht im Kaiserreich und die ersten Wahlen 1919 237

Doris Muth

Frauenaufbruch in der Kommunalpolitik

Gemeinde- und Kreisrätinnen im Landkreis Sigmaringen
von den 1920er Jahren bis heute 275

Katharina Witner

Opfer der „Euthanasie“-Aktion „T4“ in Württemberg

Das Schicksal von Luise Fuß, geb. Maute (1902-1940) 303

Christian Rak

Kriegsverbrechen in Ehingen

Eine Stadt sucht keinen Mörder 319

Reinhold Adler

Das Jordanbad bei Biberach 1945-1951

UNRRA-Lager, Kibbuz und Altersheim für Displaced Persons 341

Edwin Ernst Weber

Historisches Erinnern in Straßennamen und Jubiläen

Ein Erfahrungsbericht aus 30 Jahren lokaler Geschichtsvermittlung 371

Ein Nachruf auf Landrat i. R. Dr. Guntram Blaser

Elmar L. Kuhn

„Ich bin ein Oberschwabe mit Leib und Seele“ 397

Rezensionen

- Eva-Maria Seng/Helmut Schlichtherle/Claus Wolf* (Hg.):
Prähistorische Pfahlbauten im Alpenraum. 2019
(Frank Brunecker) 400
- Herbert Leube*: Familie Leube aus Altenburg und Gera. 2020
(Friedrich R. Wollmershäuser) 402
- Bernhard Kreutz* (Bearb.): Reutlinger Urkundenbuch.
Teil 1: Die Urkunden bis 1399. 2019 (Tjark Wegner) 403
- Martin Zwirello*: Die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen
Beziehungen zwischen den oberschwäbischen Reichsstädten Ulm,
Biberach und Ravensburg und ihren geistlichen Institutionen
im Spätmittelalter. 2018 (Klaus Graf) 405
- Anne-Christine Brehm*: Netzwerk Gotik.
Das Ulmer Münster im Zentrum von Architektur- und
Bautechniktransfer. 2020 (Wolfgang Schöllkopf) 406
- Berndt Hamm*: Spielräume eines Pfarrers vor der Reformation.
Ulrich Krafft in Ulm. 2020 (Susanne Schenk) 408
- Maria Würfel*: Starke Frauen. Oberschwäbische Äbtissinnen
zwischen Reformation und Säkularisation. 2020
(Marieluise Kliegel) 410
- Anton Aubele*: Kloster Elchingen. Die Benediktinerreichsabtei
Elchingen vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur
Säkularisation 1648-1802/03. 2020
(Ulrich Scheinhammer-Schmid) 412
- Hans-Joachim Winckelmann/Gudrun Litz/
Kay Peter Jankrift/Heiner Fangerau* (Hg.): Die Ephemeris des
Ulmer Arztes Johann Franc (1649-1725). 2021 (Rudi Kübler) 413
- Johannes Moosdiele-Hitzler*: Konfessionskultur – Pietismus –
Erweckungsbewegung. Die Ritterschaft Bächingen
zwischen „lutherischem Spanien“ und „schwäbischem Rom“. 2019
(Wolfgang Schöllkopf) 416
- Hans-Martin Maurer*: Frühe Geschichtsvereine
in Baden-Württemberg. 2019 (Gudrun Litz) 419
- Nicole Bickhoff/Wolfgang Mährle* (Hg.): Romantik
in Württemberg. 2020 (Michael Wettengel) 421

<i>Senta Herkle/Sabine Holtz/Gert Kollmer-von-Oheimb-Loup</i> (Hg.): 1816 – Das Jahr ohne Sommer. 2019 (Marie-Kristin Hauke)	422
<i>Fred Ludwig Sepaintner</i> (Hg.): Baden-Württembergische Biographien Band VII. 2019 (Michael Wettengel)	424
<i>Sabine Holtz/Gerald Maier</i> (Hg.): Von der Monarchie zur Republik: Beiträge zur Demokratiegeschichte des deutschen Südwestens 1918-1923. 2019 (Michael Wettengel)	426
<i>Magdalena Guttenberger/Manuel Werner</i> : „Die Kinder von Auschwitz singen so laut!“ 2020 (Michael J. H. Zimmermann)	428
<i>Marie-Kristin Hauke</i> : Frauen bewegen Ulm. 2020 (Wolf-Henning Petershagen)	432
Verzeichnis der Abkürzungen	434
Abbildungsnachweise	438
Autoren und Mitarbeiter	440
Personenregister (<i>Bernhard Appenzeller</i>)	441
Ortsregister (<i>Bernhard Appenzeller</i>)	452
Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.	459
Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V.	460

Schwaben und Alemannen

Zwei Namen für ein Volk: Frühe Zeugnisse und lange Nachwirkung

Thomas Zotz

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter maßgeblicher Einwirkung Kaiser Napoleons der Südwesten des Alten Reiches neu geordnet wurde und Württemberg wie Baden eine territoriale Erweiterung sowie Rangerhöhung ihrer Regenten erfuhren¹, fügte 1806 König Friedrich von Württemberg mit Blick auf die hinzugewonnenen Gebiete Oberschwabens seinem Königstitel die Bezeichnung *souverainer Herzog in Schwaben und von Teck* hinzu². Mit diesem Rückgriff auf das räumlich weitgespannte, bis in die 1260er Jahre existierende staufische Herzogtum Schwaben³ reklamierte der König von Württemberg gleichsam den Namen Schwaben für sich und seine Württemberger⁴.

Analog nannte sich ab Januar 1806 Karl-Friedrich, Markgraf von Baden und Kurfürst, nach dem Anfall des habsburgischen Breisgau zusätzlich *Herzog von Zähringen*, wie er dies dann ab August desselben Jahres auch als Großherzog von Baden tat⁵. Hiermit spielte er auf das am südlichen Oberrhein und Hochrhein, auf der Baar und im südlichen Schwarzwald bis 1218 bestehende Herzogtum Zähringen an⁶. Gleichzeitig mit der fürstlichen Titelerweiterung ließ der im Dreiländereck um Basel aufgewachsene Dichter Johann Peter Hebel in seinen erstmals 1803 im Druck erschienenen *Allemannischen Gedichten* den Namen Alemannen wieder aufleben, quasi als „periphere[n]“ Widerspruch „gegen die Vereinnahmung Schwabens durch das Königreich Württemberg“⁷, woraus sich

¹ Hans-Peter Ullmann: Baden 1800 bis 1830. A. Entstehung und äußere Konsolidierung des Großherzogtums. In: Hansmartin Schwarzmaier (Hg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte. Bd. 3. Stuttgart 1992. S. 26-34.- Bernhard Mann: Württemberg 1800 bis 1866. A. Württemberg im Napoleonischen Zeitalter. In: *Ebda.*, S. 239-262.

² Sabine Holtz: Territoriale und ideelle Grenzen Schwabens in der Frühen Neuzeit. In: *Landesmuseum Württemberg* (Hg.): Die Schwaben – zwischen Mythos & Marke. Stuttgart 2016. S. 222-231. Hier: S. 231.

³ Alfons Zettler: Geschichte des Herzogtums Schwaben. Stuttgart 2003.- Thomas Zotz: Schwaben. In: *Historisches Lexikon der Schweiz*. Bd. 11. Basel 2012. S. 249-251.

⁴ Wolfgang Zimmermann: Württemberg wird Schwaben. In: Die Schwaben (wie Anm. 2) S. 297-309.

⁵ Hansmartin Schwarzmaier: Die Markgrafen und Großherzöge von Baden als Zähringer. In: Karl Schmid (Hg.): Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung. Sigmaringen 1986. S. 193-210. Hier S. 206.

⁶ Thomas Zotz: Die Zähringer. Dynastie und Herrschaft. Stuttgart 2018.

⁷ Zimmermann, Württemberg (wie Anm. 4) S. 309. Zu Hebel vgl. Rolf Max Kully: Johann Peter Hebel. Stuttgart 1969. S. 32-44.- Klaus Schreiner: Alemannisch-schwäbische Stammesgeschichte als Faktor regio-

später in der Volkstumsforschung und im Alltag eine „Alemannen-Ideologie“⁸ mit ihren extremen Auswüchsen in der Zeit des Nationalsozialismus⁹ entwickelte.

In Baden die Alemannen und in Württemberg die Schwaben: Mit der Zeit verfestigte sich diese Vorstellung eines Neben-, bisweilen Gegeneinanders, wie dies bis in die jüngste Zeit in manchen Animositäten und alltäglichen Sticheleien zum Ausdruck kommt. Auch Bindestrich-Bildungen wie der alpenländisch verortete „Schwäbisch-Alemannische Heimatbund“¹⁰, den der Singener Bürgermeister Bernhard Dietrich 1945 initiierte, oder die vom Konstanzer Stadtarchivar Otto Feger 1946 propagierte schwäbisch-alemannische Demokratie als eine um den Bodensee formierte politische Nachkriegsordnung¹¹ oder die alljährlich im württembergischen Rottweil wie im badischen Villingen oder Elzach gefeierte schwäbisch-alemannische Fastnacht geben hiervon Zeugnis¹².

Dabei handelt es sich bei Schwaben und Alemannen um zwei Namen desselben Volkes, wie bereits der aus Leutkirch stammende Altmeister der südwestdeutschen Landesgeschichte, der Fürstenberger Archivar Franz Ludwig Baumann, vor rund 150 Jahren herausgestellt hat¹³. Der vorliegende Beitrag will, vor dem Hintergrund der jüngeren Forschung, das schwäbisch-alemannische Feld von seinen Anfängen her aufrollen und die frühe Geschichte von Schwaben bzw. Alemannen und die Besonderheit der zwei Namen dieses Volkes beleuchten, die bis heute nachwirkt. Besonders ist diese Namenssituation schon deswegen, weil es bei den anderen Völkern oder, wie man früher sagte, „Stämmen“ des frühen Mittelalters, aus denen sich im hohen Mittelalter allmählich das deutsche Volk und die deutschen Lande gebildet haben¹⁴, also den Franken, Sachsen und Bayern, kein derart ausgeprägtes Nebeneinander zweier Namen für Land und Leute gab wie im Fall von Schwaben und Alemannen. Lediglich Bayern und seine Bewohner wurden mitunter nach der römischen Provinz

naler Traditionsbildung. In: Pankraz *Fried*/Wolf-Dieter *Sick* (Hg.): Die historische Landschaft zwischen Lech und Vogesen. Forschungen und Fragen zur gesamtalemannischen Geschichte (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 59; Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte Reihe 1/17). Augsburg 1988. S. 15-37. Hier: S. 28f.

⁸ Dieter *Geuenich*: Alemannische Sprach- und Stammesgrenzen. Ein kritischer Rückblick. In: Wolfgang *Homburger*/Wolfgang *Kramer*/R. Johanna *Regnath*/Jörg *Stadelbauer* (Hg.): Grenzüberschreitungen. Der alemannische Raum - Einheit trotz Grenzen? (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 80). Ostfildern 2012. S. 39-50. Hier: S. 41f.

⁹ Dazu beispielhaft Hubert *Fehr*: „Wohin das Auge blickt, kernalemannisches Land!“ Archäologie und Volkstumsforschung am Oberrhein während der 1930er Jahre ausgehend vom Beispiel des frühmittelalterlichen Gräberfelds von Mengen i. Br. In: Martin *Baakes*/Jürgen *Dendorfer* (Hg.): Nationales Interesse und archäologischer Missbrauch. Mittelalterforschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – Vorträge zum 75-jährigen Bestehen der Abteilung Landesgeschichte am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Freiburger Beiträge zur Geschichte des Mittelalters 1). Ostfildern 2019. S. 85-154.

¹⁰ Jürgen *Klöckler*: Abendland – Alpenland – Alemannen. Frankreich und die Neugliederungsdiskussion in Südwestdeutschland 1945–1947 (Studien zur Zeitgeschichte 55). München 1998. S. 144-170.- *Ders.*: Das Land der Alemannen ... Pläne für einen Heimatstaat im Bodenseeraum nach 1945. Konstanz 1999. S. 69-75.

¹¹ *Klöckler*, Abendland (wie Anm. 10) S. 171-197.- *Ders.*, Land der Alemannen (wie Anm. 10) S. 46-68.

¹² Werner *Mezger*: Schwäbisch-alemannische Fastnacht. Darmstadt 2015.

¹³ Franz Ludwig *Baumann*: Schwaben und Alemannen, ihre Herkunft und Identität. In: Forschungen zur deutschen Geschichte 16 (1876) S. 215-279. Hier: S. 229f.- Überarbeitet in: *Ders.*: Forschungen zur Schwäbischen Geschichte. Kempten 1899. S. 500–585. Hier: S. 548f.

¹⁴ Karl-Ferdinand *Werner*: Abt. „Deutschland“. In: Lex MA 3 (1986). Sp. 781-789.

Noricum benannt; doch hatte dies längst nicht die Tragweite wie im Fall von Schwaben und Alemannen¹⁵. So wird – nicht zuletzt zum besseren Verständnis des heutigen „schwäbisch-alemannischen“ Sprachgebrauchs – genauer zu fragen sein, wie es zu dem merkwürdigen Nebeneinander der Namen Schwaben und Alemannen gekommen ist und welche Bedeutung und Funktion diesen beiden Namen im Mittelalter zukam.

Vorgeschichte in römischer Zeit: Suebi und Alamanni

Zu beginnen ist mit den Sueben, die erstmals bei Caesar als germanisches Volk östlich des Rheins begegnen, für ihn größte und kriegerischste aller Germanen¹⁶. Wenig später benutzten Strabon und im ersten nachchristlichen Jahrhundert Tacitus den Namen *Suebi* zur Bezeichnung mehrerer germanischer Gruppen wie der Semnonen, Markomannen und Quaden. Eine regionale Gruppe, die *Suebi Nicrenses*, die „Neckarsueben“, lässt sich ab ca. 100 n. Chr. bis weit in das 3. Jahrhundert hinein mit ihrem Hauptort Ladenburg fassen¹⁷. Vor einigen Jahren gelang in Bühl in Baden der spektakuläre Fund des Fragments eines in diese Zeit zu datierenden Grabmals, dessen Inschrift von einem nicht näher identifizierbaren *princeps Sueborum* Kunde gibt¹⁸. Die darüber berichtende Badische Zeitung aus Freiburg beeilte sich festzuhalten, dass dies kein Beweis für eine 2000-jährige Vorherrschaft von Schwaben in Baden sei!¹⁹ (Abb. 1)

Ein längst bekanntes und bedeutsames Zeugnis aus der Spätantike ist die Tabula Peutingeriana, eine römische Welt-, genauer Straßenkarte. Sie ist uns in einer Kopie des ausgehenden 12./frühen 13. Jahrhunderts aus dem „alemannisch-bairischen Raum“ erhalten, deren Vorlage sich vielleicht schon im frühen 9. Jahrhundert, gewiss aber zur Zeit Hermanns des Lahmen in der Bibliothek der Abtei Reichenau befand²⁰. Die uns erhaltene hochmittelalterliche Kopie gelangte um 1500 in den Besitz des Augsburger Humanisten Konrad Peutinger; heute wird sie in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien verwahrt²¹. Auf der Karte ist der Verlauf des Rheins mit den Städten *Augusta Rauricorum* (Kaiser-

¹⁵ Vgl. Ernst Klebel: Das Fortleben des Namens „Noricum“ im Mittelalter. In: Carinthia I 146 (1956) S. 481-492.

¹⁶ Ludwig Rübkeil/Ralf Scharf/Helmut Castritius: Sweben. In: Heinrich Beck/Dieter Geuenich/Heiko Steuer (Hg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 2. Aufl. Bd. 30. Berlin/New York 2005. S. 184-212.- Nina Willburger/Klaus Georg Kokkotidis: Sueben und Alamannen im Spiegel der Quellen und Bodenfunde. In: Die Schwaben (wie Anm. 2) S. 157-164.

¹⁷ Rainer Wiegels/Oliver Schlegel: Neckarsueben. In: Reallexikon (wie Anm. 16) Bd. 21. Berlin/New York 2002. S. 39-47.

¹⁸ Lars Blöck/Johannes Lauber/Florian Tränkle: Princeps Sveborum – Der „Neufund“ einer römischen Grabinschrift aus Offenburg-Bühl (Ortenaukreis). In: Archäologisches Korrespondenzblatt 46 (2016) S. 497-516.

¹⁹ Badische Zeitung vom 10. Sept. 2012: Artikel von Ralf Burgmaier: Ein Suebenfürst herrschte in Bühl.

²⁰ Hans Lieb: Zur Herkunft der Tabula Peutingeriana. In: Helmut Maurer (Hg.): Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters (Bodensee-Bibliothek 20). Sigmaringen 1974. S. 31-33 mit Hinweis auf die Expertise Bernhard Bischoffs zu Zeit und Ort der Niederschrift der Wiener Handschrift; vgl. dazu auch mit weiteren Hinweisen Ekkehard Weber: Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Graz 1976, Kommentar S. 11. Für hilfreiche Hinweise und Anregungen danke ich herzlich Eckhard Wirbelauer, Straßburg.

²¹ ÖNB Wien, Codex 324 (vgl. <http://data.onb.ac.at/rec/AC13945113>).

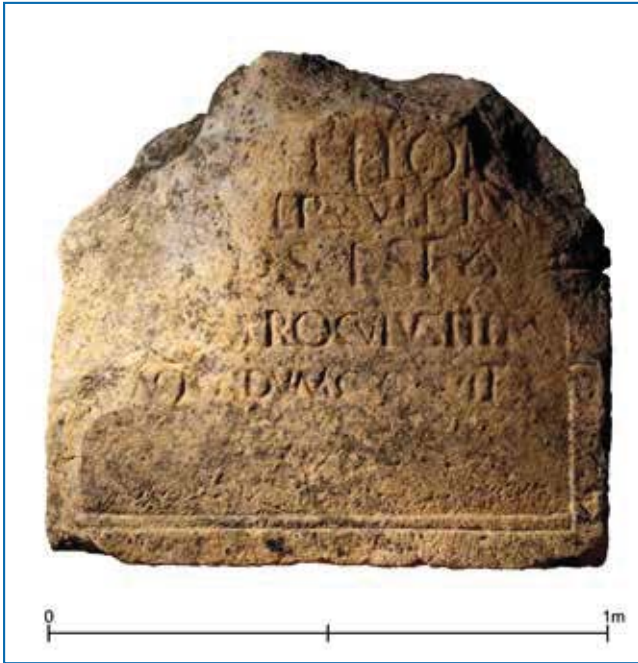


Abb. 1 - Vorderseite des princeps Sueborum-Grabsteins aus Offenburg-Bühl (Ortenaukreis). Aus: *Blöck/Lauber/Tränkle*, Princeps Sveborum (wie Anm. 18) S. 500.

Abb. 2 - Tabula Peutingeriana. Ausschnitt mit Suevia und Alamannia. ÖNB Wien, Codex 324. <http://data.omb.ac.at/rec/AC13945113>.

augst) und *Argentorate* (Straßburg) eingetragen, ferner der Schwarzwald (*silva Marciana*), östlich davon die *Alamannia*, nördlich anschließend die *Suevia* und auf der anderen Seite des Rheins die Vogesen (*silva Vosagus*). Da auf der Karte Gegenden jenseits der Grenzen des Imperium Romanum sonst mit Volks- und nicht mit Gebietsnamen bezeichnet werden, dürften die Namensformen *Alamannia* und *Suevia* – ebenso wie die auf dem ersten erhaltenen Blatt eingetragene *Francia* – auf den mittelalterlichen Kopisten zurückgehen, dem diese Bezeichnungen geläufig waren²². Dagegen erscheint es angesichts der vielen anderen *Ethnica* an den oberen Blatträndern plausibel, dass *Franci*, *Suebi* und *Alamanni* schon in der spätantiken Vorlage gestanden haben (Abb. 2).

Damit geraten neben den Sueben – das *Suevia* der Karte würde sich auf die Neckarsueben beziehen – die Alemannen in den Blick²³. Dieses germanische Volk ist namentlich erstmals gegen Ende des 3. Jahrhunderts in römischen Quellen greifbar, in einem Panegyricus auf Diokletians kaiserlichen Kollegen Maximian

²² Benet *Salway*: The Nature and Genesis of the Peutinger Map. In: *Imago Mundi* 57 (2005) S. 119-135. Hier: S. 123-124.

²³ Aus der zahlreichen Literatur neuerdings Dieter *Geuenich*: Geschichte der Alemannen. Stuttgart 2005.- *Ders.*: Wann beginnt die Geschichte der Alemannen? In: Andreas *Bibrer*/Mathias *Kälble*/Heinz *Krieg* (Hg.): Adel und Königtum im mittelalterlichen Schwaben. Festschrift für Thomas Zotz zum 65. Geburtstag (VKfgL B 175). Stuttgart 2009. S. 45-53.- Heiko *Steuer*: Die Alamannia und die Besiedlung des rechtsrheinischen Hinterlands. In: *Badisches Landesmuseum Karlsruhe* (Hg.): Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen - Die Spätantike am Oberrhein. Karlsruhe/Stuttgart 2005. S. 26-41.- *Ders.*: Die Formierung der „Alemannen“ in der Spätantike. In: Sebastian *Brather*/Jürgen *Dendorfer* (Hg.): Grenzen, Räume und Identitäten. Der Oberrhein und seine Nachbarregionen von der Antike bis zum Hochmittelalter (Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 22). Ostfildern 2017. S. 239-286.- *Wilburger/Kokkotidis* (wie Anm. 16).



vom Jahr 289: Er habe die Alemannen wie andere *barbaricae nationes* erfolgreich abgewehrt, die nach Gallien eingedrungen seien²⁴. Wenig später begegnet auch der Name *Alamannia*, auf einem Siegesdenkmal, auf Münzen, in Panegyrici oder im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus²⁵. Im 4. Jahrhundert blieben die Alemannen permanent eine Bedrohung für das Imperium Romanum, doch wurden immer wieder auch Verträge zwischen beiden Seiten geschlossen, und manchen Alemannen gelang eine Karriere im römischen Militärdienst²⁶. Auch alemannische Hilfstruppen wie die dem römischen Kastell Breisach am Rhein zugeordneten *Brisigavi seniores* und *iuiores* sind am Ende des 4. Jahrhunderts

²⁴ Panegyrici Latini X, 5. In: Quellen zur Geschichte der Alamannen I: Quellen zur Geschichte der Alamannen von Cassius Dio bis Ammianus Marcellinus. Hg. von Gunther Gottlieb, übersetzt von Camilla Dirlmeier (Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Kommission für Alamannische Altertumskunde. Schriften 1). Sigmaringen 1976. S. 22.

²⁵ Panegyrici Latini III, 4. *Ebda.*, S. 26.- Hans Ulrich Nuber: Zur Entstehung des Stammes der *Alamanni* aus römischer Sicht. In: Dieter Geuenich (Hg.): Die Franken und die Alemannen bis zur „Schlacht bei Zülpich“ (496/97) (Ergänzungsbande zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 19). Berlin/New York 1998. S. 367-383. Hier: S. 369.

²⁶ Thomas Zotz: Die Alemannen in der Mitte des 4. Jahrhunderts nach dem Zeugnis des Ammianus Marcellinus. *Ebda.*, S. 384-406.- Max Martin: Alemannen im römischen Heer – eine verpaßte Integration und ihre Folgen. *Ebda.*, S. 407-422.

belegt²⁷. Für die weitere Geschichte von Schwaben und Alemannen ist bedeutsam, dass der von den Römern gegebene Name *Alamannia* im frühen Mittelalter um die Mitte des 8. Jahrhunderts wieder begegnet wird²⁸.

Auf dem Weg dorthin kam einem anderen germanischen Volk, als Gegenspieler der Alemannen seit dem späten 4. Jahrhundert, eine wichtige Rolle zu²⁹. Die in das nördliche Gallien eingedrungenen Franken erhielten nun ihrerseits eine vertraglich gesicherte Position im Imperium Romanum, und in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts hatten sie in der Endphase der römischen Herrschaft offenbar Posten in der militärischen und zivilen Verwaltung des nördlichen Gallien inne³⁰. Gegen Ende des 5. Jahrhunderts kam es zum Zusammenstoß zwischen Alemannen und Franken, als der Merowingerkönig Chlodwig nach landläufiger, aber nicht gesicherter Überlieferung bei Zülpich in einer Schlacht die über den Rhein drängenden Alemannen vollständig besiegte³¹.

Bevor die frühe Geschichte der Alemannen weiter zu verfolgen ist, sei der Blick noch einmal auf die Sueben in der Spätantike gelenkt. Ihr Name begegnet wieder in der Überlieferung des 5. Jahrhunderts, nachdem die Römer zuvor von einzelnen germanischen Gruppen wie Semnonen, Markomannen oder Quaden gesprochen hatten. Nun lassen sich Sueben im Raum an der mittleren und unteren Donau bis nach Pannonien nachweisen, weshalb die Forschung von den „Donausueben“ spricht³². Diese erlitten in den 460er Jahren eine Niederlage gegen die Ostgoten und zogen daraufhin ins freie Germanien, wo sie sich mit den dortigen Alemannen verbänden. Damals setzte offenbar der Prozess einer zweiten Ethnogenese der Alemannen im Verbund mit den Sueben ein, und hier ist der Grund für die Doppelbenennung von Schwaben und Alemannen zu suchen³³.

Um die Mitte des 6. Jahrhunderts machte der lateinisch schreibende Historiker gotischer Herkunft Jordanes in seiner auf Cassiodor basierenden Gotengeschichte für die Zeit des 5. Jahrhunderts genauere Angaben zum Siedlungsraum der Schwaben und Alemannen³⁴: Die *regio Suavorum* habe damals im Osten die Bayern, im Süden die Burgunder, im Norden die Thüringer als Nachbarn gehabt. Mit den *Suavi* seien die *Alamanni* verbunden, ja verbündet gewesen, welche ihrerseits die Alpen beherrschten, von wo mehrere Flüsse in die Donau flössen. Ähnlich sind bei dem zur gleichen Zeit schreibenden griechischen Schriftsteller Prokop die *Suaboi* und *Alamanoi* nebeneinander erwähnt³⁵.

²⁷ *Geuenich*, Geschichte (wie Anm. 23) S. 28-35.- Patrick *Biellmann*/Guillaume *Marty*: La bataille d'Argentaria. In: Gertrud *Kuhnle*/Eckhard *Wirbelauer* (Hg.): Am anderen Flussufer. Die Spätantike beiderseits des südlichen Oberrheins – Sur l'autre rive. L'Antiquité tardive de part et d'autre du Rhin supérieur méridional (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 81). Esslingen 2019. S. 68-75. Hier: S. 72.

²⁸ Vgl. unten S. 16.

²⁹ Jüngste Überblicke bei Ulrich *Nomm*: Die Franken. Stuttgart 2010.- Bernhard *Jussen*: Die Franken. München 2014.

³⁰ *Nomm* (wie Anm. 29) S. 95-113.

³¹ Dieter *Geuenich*: Chlodwigs Alemannenschlacht(en) und Taufe. In: Franken und Alemannen (wie Anm. 25) S. 423-437.- Matthias *Becher*: Chlodwig I. Der Aufstieg der Merowinger und das Erbe der antiken Welt. München 2011.

³² *Rübekeil/Scharf/Castritius* (wie Anm. 16) S. 196-202.

³³ Hagen *Keller*: Alamannen und Sueben nach den Schriftquellen des 3. bis 7. Jahrhunderts. In: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989) S. 89-111.

³⁴ Quellen zur Geschichte der Alamannen II: Quellen zur Geschichte der Alamannen von Libanios bis Gregor von Tours. Hg. von Gunther *Gottlieb*, übersetzt von Camilla *Dirlmeier* (Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Kommission für Alamannische Altertumskunde. Schriften 3). Sigmaringen 1978. S. 78.

³⁵ *Ebda.*, S. 98.

